



Gefetzter Herr!

Als die ruffen Lichte in Lathoff der von  
Ihren gewinnften Widmung zuiffen und  
gewiffelt würden, sprach ich die Hoffnung aus,  
das mein Werk müfte mich für meine Lüste  
genügt sein und dann von Ihnen selbst  
divulgiert werden.

Man liest „Simplicius“ in prächtigem La-  
tinationsexemplar mir vor, doch nach dem, was  
ich aus den Zeitungen erfahre, hat es seinen  
Autor nicht den gewinnften verifizierten Applaus  
gebracht.

Dem Dingen in soviel Lüsteinflaßten  
stet ein minderer Erfolg seinen Fortzug, — er

bleibt doch Meister Koenig. Aber fast traurig er,  
sagt mir, daß Sie bald gerade Ihr Leben,  
die Gesundheit und eine schöne Heise zu haben,  
sich als ungünstig voraussagen hat.

Wie herzlich sehr ich noch herzlich Frau  
„Stammann“ und Nina mich vermisst, da ist Alles  
mit einem Geis. Hier aber hat die Vermählung  
wunder und bewundernswürdige nicht die beab-  
sichtigte Wirkung gebracht, das Ganze zu vertiefen,  
sondern nur die Folge, daß die Heile nicht recht  
zueinander kommen. Sie werden meine Offen-  
sichtigkeit um so mehr wozu sein, da ich meine  
Lederbahn schon nach Heilwaisers Ratschlag das  
Libretto gewissermaßen hatte. Nicht, daß das Libretto  
schlecht wäre; aber es will vernünftiger, was  
sich nicht vernünftiger läßt, ohne das Publikum  
zu sehr über die Ränke leidet. Sei diesem

Zweispalt kann auf der Loupanst nicht in gewöhnlicher  
Weise elektrifizieren.

Trotzdem ist natürlich wieder mal Au-  
genweid und Gefällig in der Musik. Markt-  
würdigweise empfehlen wir, wenigstens beim  
Lesen des Klavierauszugs, die Artfelle wieder  
wirklich als fort. Als die glänzendste Nummer  
möchte ich No 9 bezeichnen.

Zudemfalls freut man sich immer über  
ein neues Opus von Ihnen. Und daß Sie es mir  
so liebevollwürdig zugeignet haben, dafür sage  
ich Ihnen verbindlichsten Dank.

Mit immer

Ihr ergebener

Frey B.

Gotha,  
d. 13. Febr. 1889.

